

Das Briefgeheimnis

Barschel soll von der Kooperation zwischen Pfeiffer und SPD-Mann Nilius gewußt haben



NEUE DETAILS:
Kalinkas Buch

Die Sensation auf Seite 227: Uwe Barschel wußte kurz vor seinem Tod, daß aus den Reihen der SPD eine Medienkampagne gegen ihn angezettelt worden war. Dies schreibt der Journalist und CDU-Mann Werner Kalinka in seinem neuen Buch „Opfer Barschel“.

Wenn Kalinkas Informationen stimmen, dann besaß Barschel damals eine entscheidende Trumpfkarte. Er konnte sie nicht mehr ausspielen. Am 11. Oktober 1987 starb er in Genf. Vielleicht liefert Kalinkas Detail den Schlüssel für die Schubladenaffäre – unabhängig von den aktuellen Enthüllungen über die Rolle der SPD 1987, die die Parteimitglieder gegen die Funktionäre rebellieren läßt.

Am 31. Mai 1987 überlebte der damalige Ministerpräsident Barschel schwerverletzt einen Flugzeugabsturz. Der Pilot Michael Heise und zwei weitere Insassen starben. Die illustrierte „stern“ veröffentlichte am 30. Juli einen Brief der Mutter des Piloten, den diese an Barschel persönlich adressiert hatte. Irmgard Heise erhob darin den schweren, aber unhaltbaren Vorwurf, Barschel sei für den Absturz verantwortlich. Kurz nach der Landtagswahl, so Kalinkas Recherche, soll Barschel

erfahren haben, daß der damalige SPD-Pressesprecher Klaus Nilius den Heise-Brief dem „stern“ zugespielt hatte. Diese Informationen soll Barschel über drei Ecken von einem „stern“-Mitarbeiter erhalten haben.

Am 9. Oktober bekanteten sich der damalige SPD-Landeschef Günther Jansen und Nilius zum erstenmal öffentlich zu ihren frühen Pfeiffer-Kontakten. Aber: kein Wort zum Heise-Brief und wie dieser via SPD-Mann Nilius an die Öffentlichkeit gelangt war. Barschels Tod verdammte die Beteiligten der Heise-Affäre dann wohl endgültig zum Schweigen. Auf keinen Fall durfte die SPD in den Verdacht geraten, Barschel mit Schmutz beworfen und durch eine monatelange Kooperation mit Pfeiffer möglicherweise in die



VERSCHWIEGEN: Klaus Nilius gab den Heise-Brief an die Presse



ERFOLGREICH: Anwalt Birger Hendriks kämpfte für die Heise-Familie

Verzweiflung getrieben zu haben. Nilius log in diesem Punkt vor den Staatsanwalt und vor dem Untersuchungsausschuß 1987. Er wußte, daß seine Falschaussagen unter Strafe standen. Und noch jemand wußte es: Pfeiffer. Nilius soll im Herbst 1988 – er bemühte sich gerade um seine berufliche Rehabilitation – und im Herbst 1989 die berühmten Geldpakete an Pfeiffer überbracht haben.

Besonders peinlich war die Heise-Affäre für den „stern“. Die Familie Heise ließ damals den Rechtsanwalt Birger Hendriks bei Gruner + Jahr anklopfen. Der Verlag des „stern“ mußte einer stattlichen finanziellen Ausgleich dafür leisten, daß er den Brief ohne Wissen und Willen der Pilotenmutter abgedruckt hatte. Hendriks kam 1989 in die Kieler Staatskanzlei. Er kam auf Wunsch des Behördenchefs Stefan Pelný. Pelný war als Rechtsbeistand dabei, als Nilius im Oktober 1987 vor dem Staatsanwalt in Sachen Heise-Brief log. Von Pfeiffer: Ex-Freundin Elfriede Jabs besorgte sich der „stern“ im Frühjahr 1993 die Story mit den Geldpaketen. Die Frau betonte sie gehe davon aus, daß Pfeiffer Nilius

erpreßt habe. Beim „stern“ muß man gewußt haben, was Pfeiffer in der Hand hatte: die Wahrheit über den Heise-Brief. Im März 1993 verpfligt das Magazin der eigenen Informanten. Am 16. März gab Nilius zu, den „stern“ mit Material gegen Barschel beliefert zu haben. Später erzählte Nilius, Pfeiffer habe sich mit ihr 1988, ein paar Monate vor der ersten Geldzahlung, getroffen. Pfeiffer habe Decknamen „Brief“ und „Siegel“.